

Kaiser der Franzosen von der Ausführung der September-Convention abzumachen, so scheint es doch als habe das Kabinet den alten Palmerston'schen Plan wieder angenommen, und in aller Form Schritte gethan, um dem Papst den Gedanken an ein englisches Ayl zu empfehlen und ihn im Voraus willkommen zu heißen.

Aus Paris erfährt man, daß die Vorarbeiten für die nächstjährige Weltausstellung mit großem Eifer betrieben werden. In der Nachbarschaft des Ausstellungspalastes ist man äußerst thätig, um mit den angefangenen Neubauten fertig zu werden. Hotels, Gast- und Kaffeehäuser, das eine größer als das andere, wechseln mit einander ab und schon ist dort Londoner Porter zu haben, da viele Engländer den Platz besuchen. Die Ausstellungskommission vergab kürzlich die Konzession zu Errichtung des Duffets im Ausstellungsgebäude, um welche nicht weniger als 1800 Bewerber sich gemeldet hatten. Ein Herr Gilave Romze, Glacier in dem Faubourg St. Germain, war der Glückliche, welchem derselbe zuerfiel. Ein großes Bassin mit einem Wasserspiegel von 4000 Quadratmeter wird wirklich auf dem höchsten Punkt von Trocadero angelegt, um das ganze Röhrensystem in und um die Ausstellung mit Wasser zu versorgen. Die Ansführung eines Preises von 100,000 Frs. für den besten Choralgesang zu Eröffnung der Ausstellung ist kürzlich beschlossen worden; alle Nationen haben das Recht der Mitbewerbung. Die Franzosen haben Allen aufzubieten, um die Engländer im Schatten zu stellen und sich an ihnen für die Unbill des Jahres 1862 zu rächen, wo den Franzosen bei der Londoner Ausstellung statt der verlangten 40,000 Quadratmeter nur 13,000 eingeräumt wurden.

Nach der „Wiener medicinischen Presse“ sind vom Anfang Juli bis Ende September in der österreichischen Monarchie mehr als 70,000 Personen an der Cholera erkrankt und davon etwas über 40,000 gestorben. In Wien sind bis zum 25. September 2596 erkrankt, wovon 1134 starben; 617 genasen, der Rest noch in Behandlung ist. Die Aerzte tadeln, daß die Leute nicht rasch genug Hilfe suchen, oder, wie ein Wiener Blatt sich ausdrückt, sie gehen nicht eher ins Spital, als wenn sie eine Stunde darauf todt sind. Einem Gemeinderath sagt man nach, er habe in Bezug auf Verzögerung der Begräbnisse durch Formalitätenram jegliche Beschwerde abwehrend geäußert: „Es was, Beden, der einen Schein bringt, wird beerdigt!“

Falsches Papiergeld. Es befinden sich falsche großheftigliche heftige Grundrentenscheine zu Ein Gulden im Umlauf, welche sich schon durch den unvollkommenen matten, verwischten Druck, namentlich aber durch die höchst ungleiche und sogar fehlerhafte Schrift leicht als unecht erkennen lassen. Der Löwe im Schild auf der Vorderseite z. B. steht einem Löwen kaum ähnlich. In dem Worte „hypothekarisch“ sind zwei Fehler, nämlich statt „y“ ein „i“ und für „sch“ nur „in“ „h“. In dem Namen „Weidenbach“ fehlt der Buchstabe „e“ und steht auf der falschen Scheine daher „Weidenbach“. Auf der Rückseite der falschen Scheine wird der Name des kontrollierenden Beamten „Beder“ statt „Bader“ bezeichnet.

Ein erschütternder Laufakt. Am 2. Okt. wurden in der Kirche zu Kirchleuten in Westphalen die am 12. Septbr. geborenen Zwillinge, Knabe und Wehremanns Grünwald getauft. Grünwald hatte früher den dänischen Feldzug mitgemacht und am Sturm auf die Düppeler Schanzen und an der Einnahme der Insel Alfen Theil genommen, wobei er nur leicht verwundet wurde. Auf die Bitte der schwerbetreffenen Mutter hatte der König von Preußen Patenschaft übernommen mit der Erlaubnis, daß sein Name im Kirchenbuch aufgeführt werde.

Die Hungernoth in Indien hat nach den neuesten Berichten kaum abgenommen. Von den Behörden geschieht fast nichts, desto mehr von der Privatwohlthätigkeit, welche es dahin gebracht hat, daß täglich 20,000

Eingeborene in Calcutta gespeist werden. Dagegen fallen in den weiten Gegenden Bengatens noch fortwährend Tausende dem Mangel an der nöthwendigsten Nahrung zum Opfer.

Aus Paris schreibt man: Bei der gänzligen Stöckung der Geschäfte, der wachsenden Noth und Theuerung sieht man nicht ohne Besorgniß dem Winter entgegen. Bereits steigt die Unsicherheit; in den letzten Tagen wurde um 11 1/2 Uhr Nachts in der Rivoli-Strasse ein Herr überfallen; ein Mann wurde am „Place du Havre“ vor dem Westbahnhofs, ermordet; auf dem Boulevard des Invalides wurde ein Anfall auf einen Droßschenfautscher gemacht u. s. w. Das Projekt verittener „Stadtsergeanten“ für die entlegeneren Stadttheile soll nun sofort angeführt werden; auf allen Punkten der Stadt beginnt man Arbeiten; um das Proletariat möglichst zu beschäftigen.

Stand des Weinstocks. Die Aussichten auf bevorstehende Weinstocks sind nun nicht mehr zweifelhaft. Wenn auch die Witterung der letzten 14 Tage für die jetzige Zeit nicht gerade ungünstig genannt werden kann, so sind wir doch in der Zeit bereits zu weit vorgeschritten, um hoffen zu dürfen, daß das Veräumte noch gut zu machen sei. Quantitativ wird das Ergebnis allseitig ein befriedigendes, mitunter ein merkwürdiges sein; so wird uns z. B. von der Mosel geschrieben, daß seit Menschengedenken die Weinstöcke nicht so voll geahngen hätten, wie gegenwärtig, namentlich seien die Rieslinge, gegen sonst, außergewöhnlich stark beladen. Auch von der Garb, der Bergstraße, vom Rhein spricht man sich übereinstimmend dahin aus, daß die Schüttung eine sehr reichliche werde. Ebenso bestimmt ist man der Ansicht, daß die Qualität ziemlich unter Mittel bleiben werde. Der deutschen Weinleitung wird aus Frankreich geschrieben: In einzelnen Departements hat die Rothweinslese bereits begonnen. Man klagt sowohl über Quantität wie über Qualität. Die Trauben haben mehrfach durch Krankheit und Insekten gelitten. Auch fürchtet man bezüglich der Weißweine, daß die Trauben nicht zur vollständigen Reife gelangen. Die Bordeauxweine sind bedeutend im Preise gestiegen.

Der Brand an Obstbäumen. Herr H. Göthe macht in dem „landw. Wochenblatte für Baden“ folgende Mittheilung: In diesem Frühjahr machte ich an den Obstbäumen des landw. Gartens zu Karlsruhe die Beobachtung, daß die Rinde sehr vieler Apfelbäume am Stamme brandähnliche Stellen bekam. Diese Erscheinung griff immer weiter um sich. Beim Ausschneiden der schwarzen Rinde ergab sich, daß dieselbe innerlich braun und in einem faulenden feuchten Zustand war. Dabei sah man überall die Spuren von sogenannten Schrotwürmern, den Larven der Holzwespe. Diese Larven 1/2 lange, weiße Würmer, waren im Gange noch vorhanden und wurden getödtet. Die Holzwespen legen im Juni oder Juli an schadhafte Stellen der Stämme mit ihrem Legbohler die Eier in die Rinde. Die auskommenden Larven bohren sich besonders in das jüngere Holz hinein und verursachen den Saftausfluß und die obererwähnten schwarzen Stellen der Rinde. Am Ende des Ganges findet man oft die weiße Puppe, aus welcher nach 1-2 Jahren die Wespe sich hervorarbeitet und auf der Rinde ein Flugloch hinterläßt. Des scharf und verurtheilt zuweilen die Krankheit des Brandes. Es ist deshalb sehr zweckmäßig, so bald als möglich solche wunde Stellen auszuschneiden, die Larven zu tödten und die Wunde mit Baumwachs oder Baumkitt gut zu verstreichen. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, manchen Baumzüchter auf diese Erscheinung aufmerksam zumachen, um die Krankheit in ihrem Entstehen zu heilen, da sie sonst in vielen Fällen das Absterben des Baumes zur Folge hat. Daß der Brand auch aus andern Ursachen länglich bekannt sein.

# Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend. Nr. 124. Dienstag den 16. Oktober 1866.

## Oberamt Badnang. An die Gemeindebehörden. (Die Kirchweihlustbarkeiten betr.)

Die Ortsbehörden werden wegen der Lustbarkeiten bei der bevorstehenden Kirchweih auf die im Amtsblatt vom 5. Oktober 1852, Seite 633, ausgeschriebene Verfügung der evangelischen Oberkirchenbehörde zur genauen Nachachtung hingewiesen und dafür verantwortlich gemacht:

- 1) daß kein Tanz vor dem Kirchweihmontag Mittags beginne und länger als bis Nachts 12 Uhr daure;
- 2) daß Schulkinder nicht allein und auch in Begleitung der Eltern und sonstigen Angehörigen nicht zur Nachtzeit auf den Tanzplätzen gebuldet werden.

Wegen der Scholertische wird das in dem Amtsblatt von 1848, Seite 609, und 1850, Seite 617 enthaltene Verbot der Scholertische erneuert und daher den Ortsvorstehern bei Strafvermeidung untersagt, Scholertische zu erlauben.

Erlaubt ist nur das, wenn mehrere Personen gegen einen von ihnen zusammengelegten Betrag Waaren kaufen und miteinander auspielen würden, wogegen absolut verboten ist, daß ein Spielhalter gegen einen von den Spielenden zu machenden Einlag einen Scholertisch aufstelle.

Zu Aufrechthaltung von Anstand, guter Sitte und Ordnung bei den von den Ortsvorstehern erlaubten Tanzbelustigungen sind zuverlässige Männer aufzustellen, um den Ortsvorsteher in Erhaltung der Ordnung zu unterstützen. Badnang, den 15. Oktober 1866. Königl. Oberamt. Dreher.

Oberamt Badnang.

## Erlaß, betreffend die Vornahme der Stutenmusterung in Winnenden.

Nach der Bekanntmachung der Königl. Landgestüts-Commission vom 8. d. Mts. (Staatsanzeiger No. 241 Seite 2616) wird **Donnerstag den 23. Oktober, Vormittags 9 Uhr,** die Stutenmusterung auf der Beschäftstation Winnenden durch den Land-Oberstallmeister vorgenommen werden.

Bei derselben sind die im verfloffenen Frühjahr von Landbesitzern auf der Beschäftstation Winnenden bedeckten Stuten, soweit sie noch im Beschäftbezirke befindlich sind und ohne Gefahr für ihre Gesundheit transportirt werden können, durch die Eigenthümer dem Landoberstallmeister vorzuführen, welcher bei diesem Anlaß mit den Pferdezüchtern über Pferdezuucht und die Bedingungen eines günstigen Erfolgs derselben sich besprechen und ihre Wünsche und Desiderien vernehmen wird. Unentschuldigtes Ausbleiben zieht Strafe nach sich.

Die Verzeichnisse der Stutenbesitzer werden den Ortsvorstehern heute zugesendet werden. Dieselben sind mit Eröffnungsbescheinigung umgehend zurückzugeben. Den 15. Oktober 1866. Königl. Oberamt. Dreher.

22 Badnang.

## Gläubiger-Aufruf.

Die Theilungs-Geschäfte in den Verlassenschaftsachen

- des + Schreiners Christian Sorg,
- + Kürschners Jakob Friedrich Bollinger,
- + Schreiners Wilhelm Bräunle,
- + Jakob Holzwarth vom Stiftsgrundhof,
- + Schreiners Johannes Duz,
- + Webers Conrad Erlensch,
- + Rothgerbers Jakob Breuninger,
- der + Christiane H am p p und
- + Ehefrau des Ludwig Pflaiderer, Strickers,

werden demnächst zum Abschluß gebracht werden. Etwaige Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen unsehlbar Behufs der Beachtung anzumelden. Den 12. Oktober 1866. R. Gerichts-Notariat. Reinmann. Waisengericht. Schmückle.

Den 12. Oktober 1866. R. Gerichts-Notariat. Reinmann. Waisengericht. Schmückle.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Jakob Peter Sannwald, Bauers von Spöck, wird die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 22. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an

zum ersten öffentlichen Aufstreich gebracht und die Handlung Mittags 12 Uhr geschlossen werden.

Die zum Verkauf kommende Liegenschaft besteht in

- 41,1 Rth. einem einstöckigen Wohnhaus, Scheuer, Stall, Wagenhütte, Keller und Backofen, sowie
- 17 1/2 Mrg. 17,9 Rth. Acker und Wiesen, nebst
- 6 1/2 Mrg. 24,1 Rth. Wald.



Gesammt Anschlag —: 4,440 fl. Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Nachweis, werden eingeladen. Den 4. Oktober 1866.

R. Gerichtsnotariat Gaildorf. Friederich, A.-B.

22 Dauernberg. Gemeindebezirks Reichenberg.

## Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 150 Stück befahren werden kann, wird von Martini 1866 bis Ambrosi 1867 am



Samstag den 20. Oktober d. J. Mittags 1 Uhr

im Hause des Ortsrechners Schlipf in Dauernberg im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 10. Oktbr. 1866. Schultheißenamt. Dietter.

Rietenau. Oberamts Badnang. **Badwirthschaft-Verkauf.** In Folge anhaltender Kränklichkeit bin ich genossen, meine Wirthschaft zum Wade aus freier Hand zu verkaufen.

Die bedeutende, bestens eingerichtete Badwirthschaft hat sich stets gut rentirt. Dieses Anwesen würde durch Einrichtung einer größeren Brauerei zu einem blühenden Geschäftes sich machen, und einem thätigen mit Mitteln versehenen Manne ein sicheres und reichliches Auskommen gewähren.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, Liegenschaft und Fahrniß nach Bedürfniß mitzuerwerben. Der Verkaufstag ist auf **Donnerstag den 25. Oktober 1866** Nachmittags 1 Uhr anberaumt, und werden die Liebhaber in das Bad eingeladen. Die Zahlungs-Bedingungen werden billig gestellt. Das Anwesen kann täglich eingesehen werden. Den 10. Oktober 1866. Krautter z. Bad.

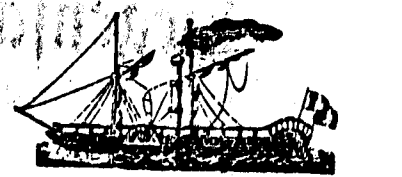
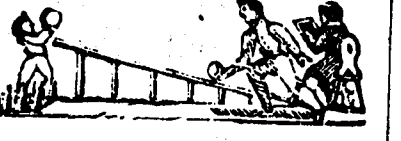
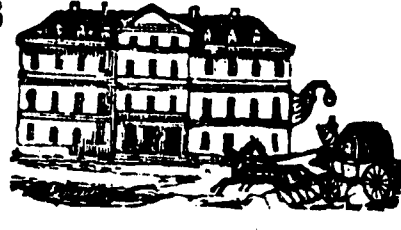
Murrhardt. **Preis-Regelschieben.** Am **Kirchweihmontag** wird auf meiner Kugelbahn ein **Preis-Regelschieben** abgehalten und zur Verloosung kommen:

- 1 Doppelflinte, 1 Kugelbüchse, 1 silberner Eßlöffel und verschiedene andere Gegenstände. Einsatz auf drei Kugeln 6 fr. Das Nähere besagt das in meiner Bahn angehängte Reglement. Löwenwirth Kübler.

Badnang. Feil ca. 2 Mimer **Wein, 1865er**, Nielingshauser, wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Badnang. Auf bevorstehende Kirchweih bin ich mit ganz frischer weißer und brauner **Hefe** bestens versehen, weiße per Pfund 48 fr., braune billiger. Bäcker Föll.

Sulzbach. **Auswanderer nach Amerika** über alle Seehäfen befördert zu den billigsten Preisen Post-Expeditior **Muffer.**



Mittelbräun. **Ziegelei-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 23. Oktober** Nachmittags 2 Uhr bringe ich meine Ziegelei nebst 5 1/2 Morgen Boden dabei auf dem hiesigen Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Anwesen täglich besichtigt werden kann. Ziegler Obenland.

Badnang. Nächsten Samstag den 20. d. Mts. gibt's **Kalk** bei Ziegler Wieland.

Badnang. Einen noch neuen **Faß-Führling** hat zu verkaufen Stelzer's Wittwe.

Berwinkel. Einige Centner **Hopfen** hat zu verkaufen A. Hopffer.

Berwinkel. Ein nicht ganz 5 Monate altes **Farrenkalb**, falch mit Blasse, verkauft A. Hopffer.

Badnang. Ein guter Keller ist zu vermietten, auch können einige **Faß** dazu gegeben werden. Von wem, — sagt die Red. dieses Blattes.

Dr. **Pattison's Sichtwatte** lindert sofort und heilt schnell

**Gicht, Rheumatismen**

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc. In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr. bei **Albert Müller** in Badnang.

Sulzbach. Für eine **mechanische Spinnerei** übernimmt **Flachs, Hanf und Berg** zum Spinnen gegen äußerst billigen Lohn C. Schwarz, Färber.

23. Großaspach. Einen schönen, neuen **Kasten-Ofen** mit eisernem Helm hat zu verkaufen Adam Wolf.

52. Badnang. Einen schönen **Kastenofen** mittlerer Größe, mit Kofsch und eisernem Helm, hat zu verkaufen G. Föll, Drechsler.

Badnang. Der Unterzeichnete hat ein trächtiges halbenzliches **Mutterschwein** zu verkaufen. Jakob Groß, Bäcker.

**Verschiedene Nachrichten.**

Stuttgart. Die Kammer der Abgeordneten hat in 4 — sage vier — langen Sitzungen (am 10., 11., 12. und 13. Oktober) in ihrer 6., 7., 8. und 9. Sitzung, eine Adresse beraten, welche dem König als Antwort auf die Thronrede übergeben werden wird. Die Adresse, wie sie von einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission entworfen und nach der viertägigen lebhaften Debatte von der Kammer mit 61 gegen 24 Stimmen angenommen worden ist, lautet wörtlich folgendermaßen:

Eure Königliche Majestät haben die Stände des Landes zu berufen geruht, nachdem seit ihrer letzten Versammlung die schwersten Ereignisse über Deutschland heringebrochen sind.

Ein kurzer aber blutiger Krieg hat zur Lösung des deutschen Bundes, zum Ausschlusse Oesterreichs aus der Verbindung mit dem übrigen Deutschland, zur Vergrößerung Preußens geführt, und mit der Gründung eines norddeutschen Bundes sollen die südwestlichen Staaten Deutschlands sich selbst überlassen werden.

Wenn auch die Rede, mit welcher im Namen Eurer Königl. Majestät die Sitzungen der Stände eröffnet wurden, keine Ansicht über die allgemeine Lage kundgibt, in welche wir durch die Vorgänge der letzten Monate versetzt sind, so hält sich doch die Kammer der Abgeordneten für verpflichtet, hierüber sich auszusprechen. Eurer Königlichen Majestät Regierung selbst wird der Ansicht der Landesvertretung nicht entbehren wollen, das Volk aber kann von der Kammer erwarten, daß diese die Grundsätze offen darlege, welche sie in solchen Zeiten der Umwälzung des Bestehenden leiten werden.

So möge denn vor Allem rückhaltlos von uns ausgesprochen sein, daß der Wechsel der Ereignisse die Ueberzeugung von Recht und Unrecht, wie wir sie vor Beginn des Krieges gehegt, nicht ändern kann. Und wenn die kriegerischen Erfolge die Erreichung des von uns bisher erstrebten Zieles selbst als unmöglich darstellen sollten, so muß uns doch unverwehrt sein, daran zu erinnern, daß die Einigung des ganzen Deutschlands seit einem halben Jahrhundert der Wahlpruch deutscher Patrioten war, und daß die höchsten Güter einer Nation darum noch nicht untergehen, weil ihnen in einem bestimmten Momente die Verwirklichung versagt zu sein scheint.

Aber wir stehen als die Bestreuten unter der Macht der Thatfachen und die Pflicht fordert von uns, auf dem gegebenen Boden für das Beste des Volkes zu forgen.

Wir müssen es hinnehmen, daß mit der gegenwärtigen Gestaltung Deutschlands der Schutz des einzelnen Staates gegen außen eine unverkennbare Einbuße erlitten hat; hoffen wir, daß dennoch jeder Angriff auf deutsches Gebiet die Nation zur einmüthigen Abwehr bereit finden werde.

Dem norddeutschen Bunde uns anzuschließen wären wir nicht im Stande, selbst wenn wir es wollten, weil Preußen sich nicht in der Lage befindet, es zu gestatten.

Für uns fällt mit demselben Gewichte, wie die Verbindung Deutschlands zur mächtigen Einheit gegen außen, die Freiheit des Volkes in die Waagschale; wir sind ihm schuldig, nach Kräften die Rechte zu sichern, die schon bisher des Schutzes der Verfassung genossen und ungehemmt ihrer weiteren Ausbildung entgegengeführt werden können.

Darum kann nur auf einer Grundlage, welche die berechtigste Selbstbestimmung des Einzelstaates mit der notwendigen Einheit des Gesamtstaates versöhnt und die freie Entwicklung des konstitutionellen Lebens gewährleistet, eine Verbindung von Nord- und Süddeutschland in befriedigender Weise hergestellt werden.

Wir suchen vergeblich auf der Seite jenes Bundes nach den Garantien, welche unser Recht zu schützen und den Fortschritt auf der Bahn der Freiheit zu sichern geeignet wären.

Wir können es daher auch für jetzt nicht als unsere Aufgabe betrachten, den Anschluß an den norddeutschen Bund zu erstreben.

Fern von jeder Feindseligkeit gegen Preußen und obwohl wir die Trennung des deutschen Südens und Nor-

dens für die Dauer durchaus verwerfen, könnten wir es bei den nach jeder Richtung unfertigen Verhältnissen nur als einen Fehler der süddeutschen Staaten erkennen, wenn sie in hastiger Flucht vor der drohenden Follirung eine Stellung zu dem Norden schon jetzt nehmen wollten, deren Bedeutung sich unter den gegebenen Umständen gar nicht bestimmen läßt.

Die augenblickliche Lage der südlichen Staaten, welche wir allerdings als eine haltbare nicht anzusehen vermögen, ließe sich durch ihre engere Verbindung unter einander mit gemeinsamer parlamentarischer Vertretung günstiger gestalten. Sollte dieser Bund zur Zeit auf unüberwindliche Hindernisse stoßen, so ist doch die Einigung jener Staaten über die wichtigste Angelegenheit des Schutzes nach Außen und daher insbesondere über die Kriegsverfassung so sehr durch die Natur der Sache geboten, daß kaum Einer derselben sich dagegen zu sträuben gemeint sein dürfte.

Sodann ist es der rasche Ausbau der inneren Einrichtungen, welchen die gegenwärtige Lage gebieterisch fordert. Wir glauben uns in voller Uebereinstimmung mit Eurer Königlichen Majestät zu befinden, wenn wir davon ausgehen, daß nur ein in seinen berechtigten Wünschen zufriedenes Volk, dessen Kräfte durch eine zweckmäßige Organisation gesammelt und nutzbar gemacht werden, den kommenden Ereignissen mit der Beruhigung, welche bei den zerrütteten Verhältnissen Deutschlands überhaupt möglich ist, entgegengeführt werden könne.

Wir erlauben uns daher wiederholt um die möglichste Beförderung der Vorlagen über die Aenderungen in der Organisation der Verwaltung und über die Reform der Verfassung in Unterthänigkeit zu bitten. Die Aenderung der Verfassung insbesondere erscheint in manchen Theilen als eine der dringendsten Aufgaben, in andern als die zuverlässigste Maßnahme, um das Vertrauen zwischen Volk und Regierung zu befestigen.

Eine nicht minder dringende Forderung des Volkes geht auf die Aenderung unserer Kriegsverfassung. Es bedarf heute keiner Rechtfertigung mehr, daß unter Befestigung des Koofes und der Stellvertretung die ganze Wehrkraft des Volkes zur Entwicklung zu bringen ist. Aber es gilt nicht bloß eine Nachahmung anderwärts bestehender Einrichtungen, welche das Volk mit unerträglichen Lasten bedrohen würden, vielmehr ist die allgemeine Wehrpflicht mit den Anforderungen des bürgerlichen Lebens und der Steuerkraft des Landes in das richtige Verhältniß zu setzen. Diese Aufgabe, so schwer sie erscheint, ist nicht unlösbar und sie muß in der nächsten Zeit ihre Lösung finden, wenn den kleineren Staaten überhaupt noch eine Bedeutung zukommen soll. Wir glauben auch in dieser Hinsicht einer baldigen Vorlage uns erfreuen zu dürfen.

Möge die Vorlegung die Entschließungen Eurer Königlichen Majestät segnen, daß sie zum Wohle des engeren wie des weiteren Vaterlandes geheißen.

In tiefster Ehrfurcht verharret Eurer Königlichen Majestät unterthänigst treuehofsamste

Kammer der Abgeordneten.

Eine Anzahl preussisch gestimmter Abgeordneter, namentlich die Herren Hölzer, Fezer, Römer, Wächter hatten einen andern Adressentwurf, in welchem dem Anschluß an Preußen das Wort geredet war, obigem gegenüber gestellt, und es fanden deshalb während der Berathung heftige Kämpfe statt, aber die überwiegende Mehrheit der Kammer wollte von dem Streben nach einem Anschluß an Preußen nichts wissen und lehnte alle von genannter Parthei eingebrachten Vorschläge ab.

Es wäre nun aber an der Zeit, daß die Kammer sich endlich auch mit etwas Anderem beschäftigte, als mit schönen Reden und bloßen Worten ohne praktischen Werth.

**Hopfenpreis.** Adtlingen, 10. Okt. 103—105 fl. Mehrere Käufe zu 95 und 100 fl. und 1 Kronenthaler in den Kauf. Noch ziemlich Vorrath.

**Leuftringen,** 10. Okt. 100 fl. nebst 1 Kronenthaler in den Kauf pr. Ctr. und 96 fl. Noch ziemlich Vorrath.

**Ärtlingen,** 10. Okt. 105 fl. Vorrath ca. 40 Ctr.

